

# D'Sunn gahd undre

Autor(en): **Eschmann, Ernst**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **53 (1949-1950)**

Heft 17

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-669586>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Am häuslichen Herd

SCHWEIZERISCHE ILLUSTRIERTE HALBMONATSZEITSCHRIFT

---

53. Jahrgang    Zürich, 1. Juni 1950    Heft 17

## D' unn gahd undre

Vor d'Sunne zabig undre gahd,  
Versprützt sie Gluet und Gleusse.  
Und was sie flingg na alles wett!  
Sie häd's wie d'Chind, wott nüd is Bett.  
Lueg nu, wie sie cha treusse!

Sie tued und hättlet, was sie mag,  
Für na es Rüngli z'blibe.  
«I bi na lang nüd zringelum.  
Und jedes Dörfli rüeft mer: Chumm!  
Chumm! tönt's us allne Schibe.»

Und det en Chnopf am Chileturm  
Und drin e glustigs Glöggli,  
Sie säged, es sei nonig Zit,  
En Wald, wo scho am Schatte lid,  
Hett gerne e sunniges Eggli.

Und d'Berg, wie wehred si erst die,  
Und zoberst jedes Tännli:  
Du Gispel, was prässierst eso!  
Wart doch, du magst na eisster gcho.  
Sie schwehed ihri Fähnli.

D'Nacht stahd am Tor und nötet eis:  
Was häst na umez'wundre?  
De Ma häd scho sis Liecht azündt,  
Und wänn 's erst Sternli abeschint,  
So heisst's: Gottsname, undre!

Und d'Sunn weiss jetz: sie häd's verspilt:  
I gibe naa, 's isch gschider.  
Doch morn bim erste Stundeschlag,  
Und güggslet dä en neue Tag,  
So gilt's, i chumme wider!

---

Ernst Eschmann